

Städte verändern sich, also auch das gut 300 Jahre alte Karlsruhe. Doch häufen sich die Eingriffe, die direkt an die Substanz der ohnehin schon kriegszerstörten Stadt gehen und damit auch an ihre einzigartige Identität.

Kritik hieran äußert sich in Vereinen, Leserbriefen, Initiativen, Petitionen u.a.. Im Fokus stehen dabei der Abriss einzelner, selbst prominenter Bauten, wie der Drogerie Roth, oder die Umgestaltung von zentralen Punkten, wie der tiefgreifend veränderte Marktplatz und aktuell die geplante Überbauung des auf Weinbrenner zurückgehenden Gartens um den Bundesgerichtshof.

Aus Anlass des Europäischen Kulturerbejahres 2018, das in Karlsruhe keine offizielle Reaktion hervorrief, haben sich Vereine zusammengetan, um Argumente und Richtlinien für einen Schutz des Karlsruher Stadtbildes zu formulieren und in die Öffentlichkeit zu tragen. Sie richten sich in erster Linie an die Behörden und fordern sie auf, die Verantwortung für das wertvolle gebaute Kulturerbe wahrzunehmen und die Initiative zu ergreifen, um weiteren schweren Schaden abzuwenden.

vollständige Fassung der Erklärung
und weitere Informationen:
www.wbge.de

Karlsruher Erklärung

zum Umgang
mit dem
gebauten Kulturerbe

Kurzfassung

Badische Heimat e.V.
(Regionalgruppe Karlsruhe)

Bürgerverein Mühlburg 1898 e.V.

Freundeskreis Pfinzgaumuseum
Historischer Verein Durlach e.V.

Friedrich-Weinbrenner-Gesellschaft e.V.

Stadtbild Deutschland e.V.
(Regionalverband Nordbaden)

vorgestellt
im Juni 2020

In ihrer gemeinsamen Erklärung fordern die Unterzeichnenden die Stadtverwaltung auf:

- die Erhaltung des gebauten Kulturerbes zum erklärten Ziel zu machen
- den Denkmalstatus historischer Objekte zu respektieren, durchzusetzen und zu verteidigen
- historische Ensembles, von denen nicht jedes einzelne Objekt eingetragenes Kulturdenkmal ist, durch eine Erhaltungssatzung zu schützen, wie sie jüngst für Durlach erstellt und für Daxlanden aktualisiert worden ist

- dafür zu sorgen, dass sich das Verhältnis zwischen Bau- und Freiräumen nicht zu Lasten der Menschen verschiebt, zum Beispiel durch die Überbauung von Innenhöfen und Gärten

- die Bevölkerung über wichtige Veränderungen im Stadtbild transparent, rechtzeitig und neutral zu informieren und an den Entscheidungen zu beteiligen

- darauf zu achten, dass durch Bau- und Planungsprojekte die Sozialstruktur nicht aus dem Gleichgewicht gerät

- nicht nur solche Fachleute beizuziehen, die ein berufliches oder persönliches Interesse verfolgen, sondern auch diejenigen, die in der Lage sind, Wert und Bedeutung des historischen Bestandes darzustellen

- sich dafür einzusetzen, dass die Erleichterung von Abrissen und Umformungen in der aktuellen denkmalschutzrechtlichen Gesetzgebung und Praxis rückgängig gemacht und die Verpflichtung zur Erhaltung eines Baudenkmals wieder über eine individuelle Kosten-Nutzen-Rechnung gestellt wird

